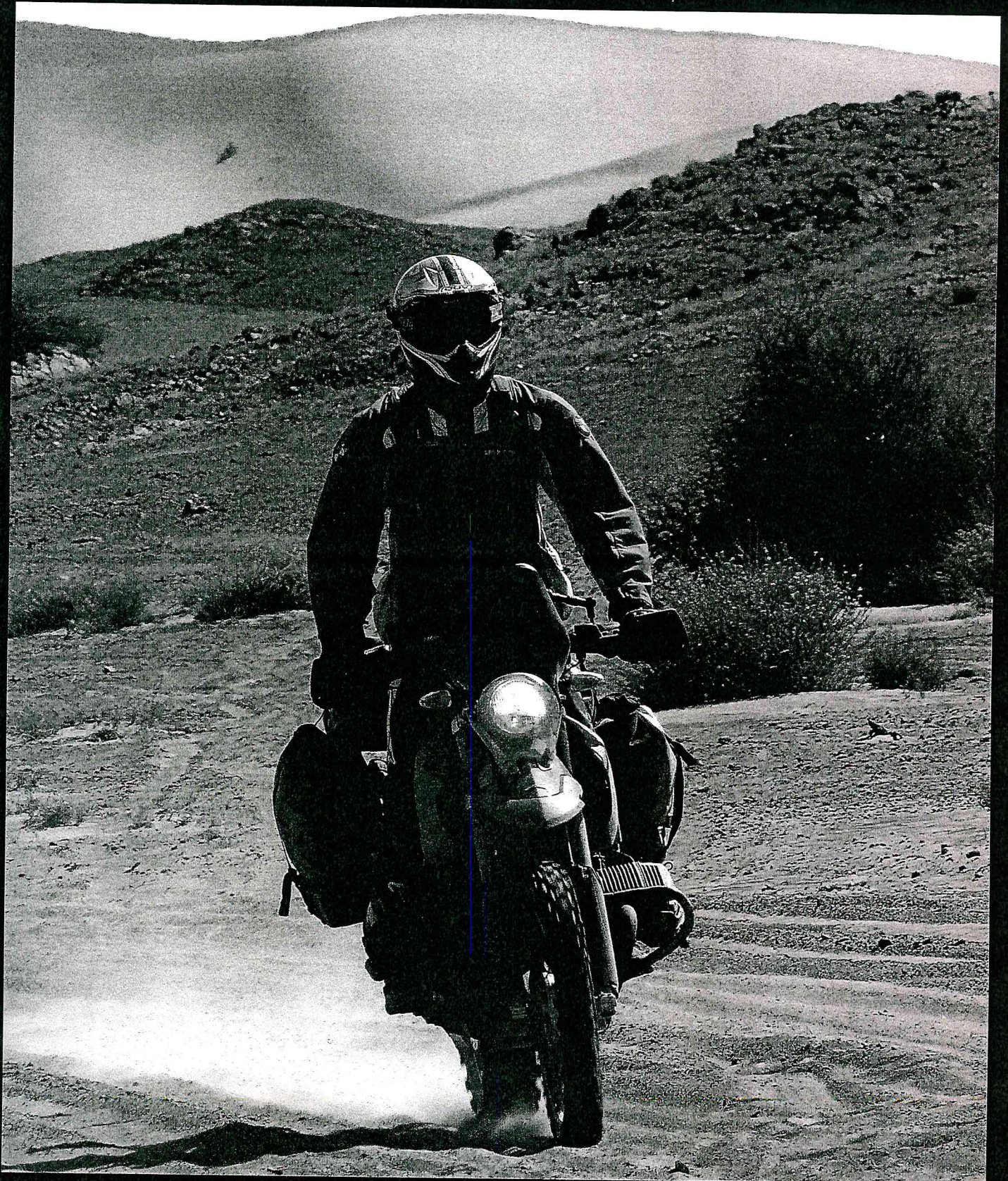


Zwei Motorräder - Ein Ziel

...verschiedene Erwartungen



von Wolfgang

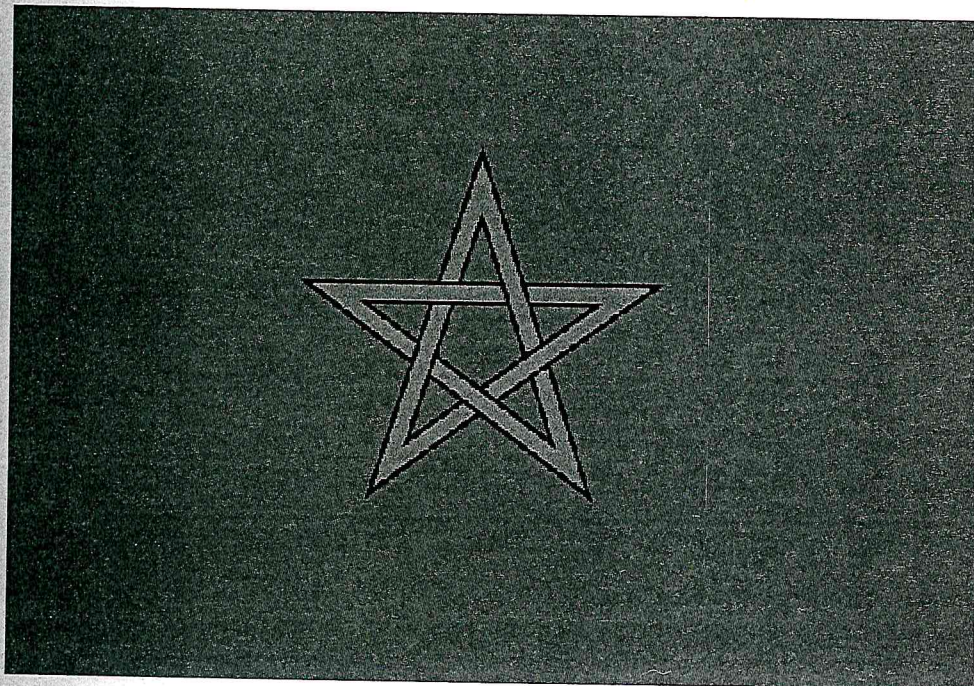
und Andreas



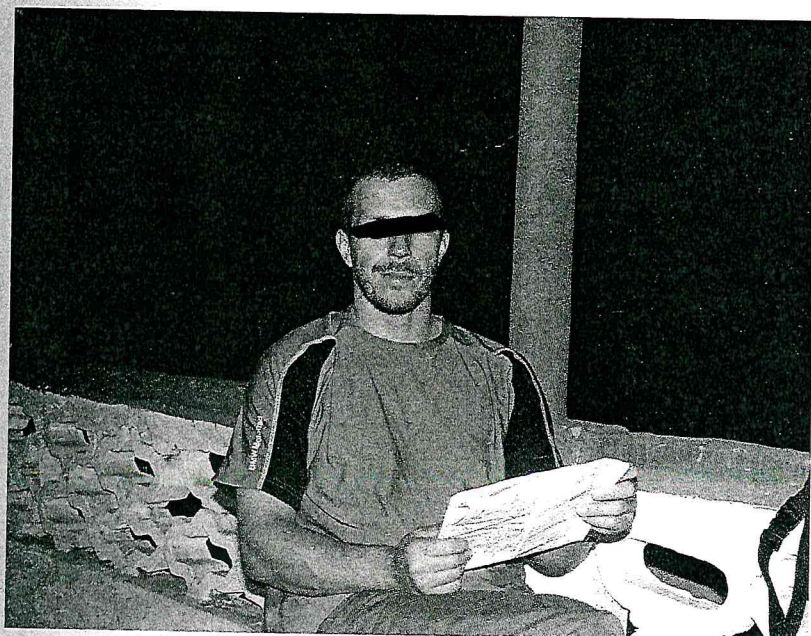
Zwei Motorräder, ein Ziel, verschiedene Erwartungen:
Eine fantastische Reise zweier Freunde durch Afrika.
Von der Vorbereitung bis zum überraschenden Ende.
Der Zauber des Orient eingefangen in Erinnerungen, offen und ehrlich erzählt.
Mit Motorrädern, Zelt und Benzinkocher unterwegs im Wüstensand. Ehemalige
Dakarpisten und dem traumhaft schönen Marrakesch.
Eine Reise, die von den beiden Reisenden nicht unterschiedlicher hätte erlebt
werden können.

Die Texte sind aus dem Originaltagebuch entnommen, das teilweise nachts im Zelt oder auf Sanddünen
geschrieben wurde. Wortlaut und Satzbildung bitten wir daher zu entschuldigen.

Tagebuch einer
Motorradreise nach und durch Marokko
11.04.2009 bis 30.04.2009
ca. 4.000 km



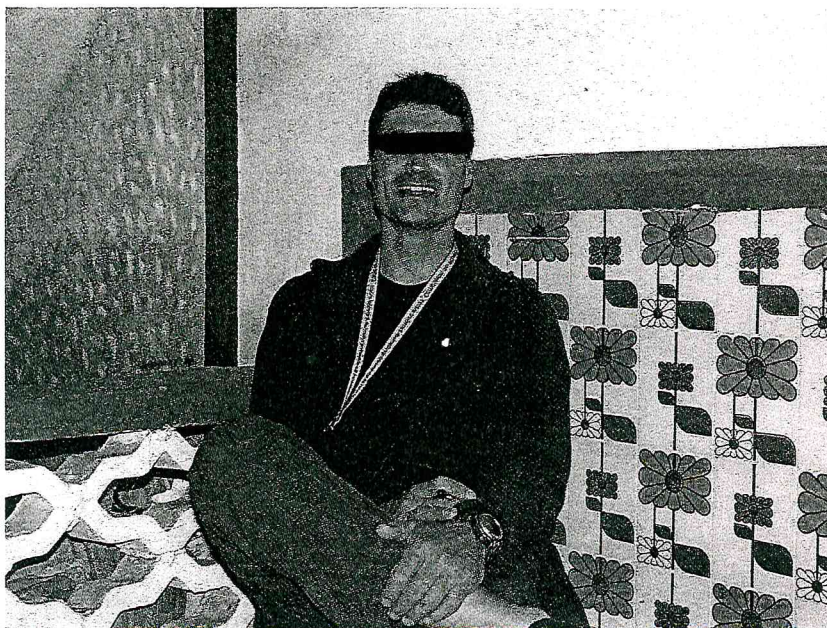
Von Andreas



Auf einer BMW G650XChallenge



und Wolfgang





Die Idee!

Die Idee hatte ich schon sehr lange im Kopf, genau 27 Jahre, einmal im Wüstensand fahren, einmal eine Nacht im Hotel der tausend Sterne verbringen.

In einem Autohaus, wo ich vor 27 Jahren als Aushilfe gearbeitet habe, sollte ich bei einem VW Händler Ersatzteile holen. Dort sah ich zum ersten einmal Bilder an von einer Sahara Reise an der Wand mit einem betagten VW Bulli T2.

Sie zeigten wie junge Männer in kurzen Hosen und Hemd versuchten, den besagten VW wieder freizubekommen.

Der Sand flog nur so nach hinten und auch die gezeigten Männer waren voller Sand und kämpften mit hochroten Köpfen gegen das ihnen weit überlegene Naturelement.

Ich weiß nicht warum mir diese Bilder so sehr gefallen haben, keine Ahnung. Ich weiß aber, dass ich in den letzten 20 Jahren 40 Bücher über Reisen in die Wüste gelesen hatte.

Auch hatte ich jeden Reisebericht, der irgendetwas mit Reisen in die Wüste zu tun hatte, regelrecht verschlungen.

Auch noch nach den langen Jahren des Wartens.

Worauf eigentlich warten?

Auf den richtigen Moment?

Bis man zu alt ist?

(Ab wann ist man eigentlich zu alt?)

Die Weiterbildung war geschafft, das Haus war gebaut, der Sohn war geboren, im Job jahrelang den Rücken hingehalten.

War es jetzt nicht an der Zeit loszufahren?

Das richtige Motorrad stand meines Erachtens in der Garage, eine BMW HP2.

Aber alleine fahren....!?

Mein Reisepartner, mit dem ich die letzten Reisen gemacht habe hat, wie man so schön sagt, eine Sandallergie. Er würde und wollte auf keinen Fall mitfahren nach Marokko.

Ich habe Andreas kurz nach meiner Türkeireise kennengelernt, wir verstanden uns gut und hatten auch so einige Touren Endurowandern zusammen gefahren, allerdings nur in der näheren Umgebung. Wir hatten dabei aber sehr viel Spaß.

Andreas selbst war schon zweimal mit seiner R1100GS in der Wüste gewesen, einmal mit einem Reisepartner und dann mit einer Reisegruppe samt Führer, der sich sehr gut auskannte.

Und so sprachen wir davon, ein Wochenende im Osten Enduro zuwandern. Bei mir klang das so: „Ja aber ich war doch gerade in Albanien“ und bei Andreas so: „Eigentlich wollte ich nächstes Jahr nach Norwegen“.

Aber das Thema Marokko kam immer wieder auf den Tisch, wollten wir beide, nur wie das alles unter einen Hut bekommen?

Andreas wollte gerne fahren, er hatte einfach Sehnsucht nach Sand fahren, zumal er sich jetzt eine BMW G650XChallenge gekauft hatte.

Diese war wesentlich leichter als seine R1100GS, es brannte ihm richtig unter den Nägeln, es mit einem leichteren Motorrad dort im Erg Chebbie zu probieren.

Das war das erste Mal, dass ich von dem Ort Erg Chebbi gehört habe. Klar ließ mich die Faszination nicht mehr los, sollte der Traum vom Wüstensand wirklich wahr werden?

Wenn ich nicht mein Wort gegeben hätte, nur alle zwei Jahre los fahren zu wollen, schließlich galt es den Hausfrieden zu wahren...

Ich sprach zu Hause mit meiner Lebensgefährtin, über jenen Traum, der mich seit vielen Jahren begleitet. Klar war auch das ich dann innerhalb 8 Monate zweimal auf Reisen gehen wollte.

Ich erklärte was es mir bedeuten würde, diese Reise, diesen großen Wunsch, zu erfüllen, denn man weiß nie, ob und wie lange man noch reisen kann!!!

Es dauerte sehr lange und es wurden viele Worte gewechselt, aber ich konnte die sie von meinem Traum überzeugen.

Auch Andreas sprach mit seiner Lebensgefährtin und er hat wohl genau so überzeugend argumentiert, so dass schon einmal klar war, dass wir beide fahren würden. Auch das Ziel war klar.

Nur das Wann und Wie noch etwas nicht.

Ich fing also an Bücher über Marokko zu lesen. Auch ein Buch was ich damals schon für stark übertrieben hielt und worüber ich im Nachhinein nur noch lachen kann.

Das Buch vom Autor Michael Möbius / Frank Holthaus hieß: Mit dem Motorrad in die Sahara.

Der zweite Satz heißt auf dem Cover des Buches: Der Versuch mit 3 Enduros die marokkanische Wüste zu erreichen.

Ich hatte ja auch noch nicht ganz so viele Reisen gemacht, aber was die Jungs da schrieben war blanker Unsinn.

Von irgendwelchen Jungendlichen, die sie in ein Nebental schicken wollten und sie dann umbringen wollten, jeder Marokkaner war für sie ein Neffe von Osama bin Laden.

Ich denke solche Jungs sollten beim nächsten Mopedtreffen bleiben und nicht in ferne Länder reisen.

Allerdings fand ich ein Bild von einem Ort darin, wohin ich selber gerne wollte.

Es war eine Fotografie von einem Hinweisschild, noch 52 Tage bis Teambuctou.

Für Andreas war eh klar wohin er wollte, Erg Chebbie, Sand und alles andere war Beiwerk.

So planten wir grob die Reise und das hat mich eigentlich nie besonders nervös gemacht, denn meistens kommt es anders als man denkt.

Was uns schon mehr abverlangte war das wie hinkommen. Es gab die Möglichkeit mit dem Zug soweit wie möglich zu fahren und dann in Italien die Fähre zu nehmen oder bis Frankreich mit dem Zug zu fahren und dann bis Spanien mit dem Motorrad zur Fähre zu gelangen.

Ich hatte all das schon gemacht, diesmal wollte ich es ganz anders machen.

Jetzt wollte ich was anderes machen, wollte es mit einer Spedition versuchen und hinterher fliegen. Warum auch nicht, hörte sich gut an.

Ein Unternehmen, das die Kisten samt Motorrädern transportieren sollte war schnell gefunden, auch ließen sich wohl die Kisten recht einfach bauen.

Aber es bedeutete genau soviel Arbeit und Zeit die Kisten zu bauen, die Kisten zum Spediteur zu bringen, zur spanischen Spedition zu gelangen, dort alles zusammenzubauen und später den umgekehrten Weg zu gehen.

Andreas sprach mich oft darauf an und trotzdem war es mein Vorschlag, weil ich es hasste 20 Stunden oder noch länger im Auto und Zug zu sitzen.

Andreas war aber sehr hartnäckig und mit seiner Argumentation hatte er nicht ganz unrecht, die Kiste zu bauen und wieder zu zerlegen, Motorräder fertig machen, zur Spedition kommen usw. würde genau so viel Zeit in Anspruch nehmen.

Er würde auch seinen Wagen zur Verfügung stellen.

Wenn denn mit dem Auto, dann einen großvolumigem Motor mit Automatikgetriebe, den hatte Andreas.

Gott sei Dank, ließ ich mich breitschlagen, also abgemacht, es geht mit dem Auto und Anhänger nach Almeria.

Jetzt fingen die Vorbereitungen an:

Welche Reifen, Zusatztank für beide Motorräder, Kofferträger, Packtaschen usw.?

Klar gab es noch viele Fragen, was nehme ich mit, Klamotten, Essen usw. ...

Wir sprachen über die Orte wohin wir fahren wollten, ich selber war ja noch nie da gewesen und verlies mich da sehr auf Andreas.

Erg Chebbie, Marrakesch, Taouz Piste, waren einige Namen die gefallen sind.

Wir steckten einen groben Zeitplan ab und wollten es einfach auf uns zu kommen lassen.

Ich hatte ja auch noch nicht ganz so viele Reisen gemacht, aber was die Jungs da schrieben war blanker Unsinn.

Von irgendwelchen Jugendlichen, die sie in ein Nebental schicken wollten und sie dann umbringen wollten, jeder Marokkaner war für sie ein Neffe von Osama bin Laden.

Ich denke solche Jungs sollten beim nächsten Mopedtreffen bleiben und nicht in ferne Länder reisen.

Allerdings fand ich ein Bild von einem Ort darin, wohin ich selber gerne wollte.

Es war eine Fotografie von einem Hinweisschild, noch 52 Tage bis Teambuctou.

Für Andreas war eh klar wohin er wollte, Erg Chebbie, Sand und alles andere war Beiwerk.

So planten wir grob die Reise und das hat mich eigentlich nie besonders nervös gemacht, denn meistens kommt es anders als man denkt.

Was uns schon mehr abverlangte war das wie hinkommen. Es gab die Möglichkeit mit dem Zug soweit wie möglich zu fahren und dann in Italien die Fähre zu nehmen oder bis Frankreich mit dem Zug zu fahren und dann bis Spanien mit dem Motorrad zur Fähre zu gelangen.

Ich hatte all das schon gemacht, diesmal wollte ich es ganz anders machen.

Jetzt wollte ich was anderes machen, wollte es mit einer Spedition versuchen und hinterher fliegen. Warum auch nicht, hörte sich gut an.

Ein Unternehmen, das die Kisten samt Motorrädern transportieren sollte war schnell gefunden, auch ließen sich wohl die Kisten recht einfach bauen.

Aber es bedeutete genau soviel Arbeit und Zeit die Kisten zu bauen, die Kisten zum Spediteur zu bringen, zur spanischen Spedition zu gelangen, dort alles zusammenzubauen und später den umgekehrten Weg zu gehen.

Andreas sprach mich oft darauf an und trotzdem war es mein Vorschlag, weil ich es hasste 20 Stunden oder noch länger im Auto und Zug zu sitzen.

Andreas war aber sehr hartnäckig und mit seiner Argumentation hatte er nicht ganz unrecht, die Kiste zu bauen und wieder zu zerlegen, Motorräder fertig machen, zur Spedition kommen usw. würde genau so viel Zeit in Anspruch nehmen.

Er würde auch seinen Wagen zur Verfügung stellen.

Wenn denn mit dem Auto, dann einen großvolumigen Motor mit Automatikgetriebe, den hatte Andreas.

Gott sei Dank, ließ ich mich breitschlagen, also abgemacht, es geht mit dem Auto und Anhänger nach Almeria.

Jetzt fingen die Vorbereitungen an:

Welche Reifen, Zusatztank für beide Motorräder, Kofferträger, Packtaschen usw.?

Klar gab es noch viele Fragen, was nehme ich mit, Klamotten, Essen usw. ...

Wir sprachen über die Orte wohin wir fahren wollten, ich selber war ja noch nie da gewesen und verlies mich da sehr auf Andreas.

Erg Chebbie, Marrakesch, Taouz Piste, waren einige Namen die gefallen sind.

Wir steckten einen groben Zeitplan ab und wollten es einfach auf uns zu kommen lassen.